

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

I. Erkenntnistheorie und Ontologie

„Ein *Bild* hielt uns gefangen. Und heraus konnten wir nicht, denn es lag in unserer Sprache, und sie schien es uns nur unerbittlich zu wiederholen.“²⁵

Ein merkwürdiger Zug an der modernen Debatte über das Bewusstsein in allen ihren Varianten ist die fast vollkommene Abwesenheit des Themas der Erkenntnis. Denn nicht nur ist dieses Thema, wie gesagt, unmittelbar für alle Arten von theoretischen Entitäten (physikalische Entitäten, Neuronen etc.) von Belang, die in Zusammenhang mit reduktionistischen Erklärungsansätzen des Bewusstseins eine Rolle spielen, und besitzt deshalb Relevanz für die Konzeption und Begründung jeder Theorie des Bewusstseins, die darauf Bezug nimmt. Auch in Bezug auf die Vorstellung und den Begriff des Bewusstseins selbst ist dieses Thema von nicht zu übersehender Bedeutung. Nämlich einerseits, weil Erkenntnis notwendig mit Bewusstsein verbunden ist, und die Erkenntnisvorstellung maßgeblichen Einfluss auf die Vorstellung des Bewusstseins hat, wie umgekehrt auch diese auf jene.

In dieser Hinsicht lohnt es sich auch, einen genaueren Blick auf die Konzeption des Subjekts in der Erkenntnistheorie zu werfen. Man kann die Geschichte der Erkenntnistheorie gemäß ihres eigenen Anspruchs, der Legitimation von Erkenntnis, betrachten und beurteilen. Man kann sie aber auch, gleichsam von einer Metaebene aus, in Hinsicht auf die sich im Laufe ihrer Entwicklung vollziehende Veränderung in ihren eigenen Grundlagen, der Konzeption des Subjekts und des Objekts betrachten. Unter diesem Blickwinkel lässt sich die Geschichte der Erkenntnistheorie als eine Geschichte der zunehmenden Dekonstruktion des Subjekts lesen, bis hin zum Strukturalismus und zur Sprachphilosophie, und auch biologischen Ansätzen. Die Geschichte des Positivismus, der, gleichsam in Reaktion darauf, versucht, die Geltung der Erkenntnis von der Gegenseite, den Objekten (in Form der Vorstellung reiner Sinneseindrücke) zu legitimieren, bildet dazu den Kontrapunkt, und führt zu einer zunehmenden Dekonstruktion des Objekts, bis hin zum erkenntnistheoretischen Holismus.²⁶ Was all diese Ansätze und Versuche eint, ist eine Prämisse, nämlich die Verbindung der Idee der Erkenntnis mit dem Ideal der Gewissheit. Dieses Ideal führt offensichtlich in eine Sackgasse, aus der nur eine Besinnung auf die natürliche, holistische Erkenntnissituation herausführt. Denn so wie das Subjekt sich offenbar nicht ohne den Kontext der Welt begreifen kann, so kann 'das Objekt' nicht ohne das Denken begriffen werden.

Der Holismus, der gewissermaßen an allen Ecken zum Vorschein kommt, spießt sich aber mit dem Begriff der Substanz. Dabei beinhaltet die Geschichte der Erkenntnistheorie selbst einen Hinweis auf die Fragwürdigkeit der Substanzvorstellung, die ihren Grund nur im Denken hat (als einer 'notwendigen Idee des Verstandes', wie Descartes sagt). Es ist diese Vorstellung, die als ontologisches Konzept die Vorstellung von Erkenntnis in allen Aspekten (Subjekt, Objekt, Eigenschaften, Kausalität etc.) von Grund auf prägt, und wie selbstverständlich auch der Naturwissenschaft übergestülpt wird. Und sie bildet nicht zuletzt auch den Kern der Bewusstseinsdebatte. Es lohnt sich daher, damit zu beginnen.

1.1 Substanz, Metaphysik und Erkenntnistheorie

Der Begriff der Substanz ist die Grundkategorie des ontologischen Denkens der westlichen philosophischen Tradition seit der Antike. Er bildet sozusagen das Grundgerüst unserer Vorstellung

²⁵ Wittgenstein, L. (1971), S. 80 (§ 115)

²⁶ Die Aufgabe der Dekonstruktion der Erkenntnisvorstellung wird so gesehen teilweise von der Erkenntnistheorie selbst geleistet. Es fehlt allerdings der letzte Schritt, das Loslassen des Ideals der Gewissheit, und damit die Überwindung der Schranke zur ontologischen Reflexion, die auch vor dem Subjekt nicht Halt macht. Die Überwindung dieser Schranke ist Bedingung für die Rechtfertigung des holistischen Erkenntnisanspruchs der Naturwissenschaft, sie ist aber zugleich Bedingung für ein adäquates Verständnis derjenigen Form von Referenz auf die Gegenstände, die die Naturwissenschaft auszeichnet.